

Józef Stala

The Pontifical University of John Paul II in Cracow, Poland

Konferenzbericht
„Rodzina jako środowisko wychowania religijnego”
VI ogólnopolska katechetyczna konferencja naukowa

(„Die Familie als Umfeld der religiösen Erziehung”
Sechste Katechetische Wissenschaftskonferenz für Gesamtpolen),
Tarnów (Polen), am 10. Mai 2011

Am 10. Mai 2011 fand in Tarnów an der Theologischen Fakultät, Sektion Tarnów (WTST), der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau (UPJPII) bereits die sechste Katechetische Wissenschaftskonferenz für Gesamtpolen „Die Familie als Umfeld der religiösen Erziehung” statt. Die Konferenz stand unter der Schirmherrschaft von Dr. Wiktor Skworc, dem Großen Vizekanzler der Theologischen Fakultät, Sektion in Tarnów, und Bischof der Diözese Tarnów. Die Berichterstattung in den Medien oblag „Radio RDN Małopolska” sowie der örtlichen Redaktion von „Gość Niedzielny”. Teilnehmer waren die Studenten der WTST - Kleriker und Laien - Doktoranden sowie Katecheten und weitere an der angebotenen Problematik interessierte Personen.

Die Konferenz eröffnete HH. Prof. Dr. habil. Ireneusz Stolarczyk (Dekan der WTST, Tarnów), der alle Anwesenden begrüßte und an die Thematik heranführte. Er beglückwünschte die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lehrstuhls für Pädagogik und Katechese der WTST, insbesondere dessen Leiter HH. Prof. Dr. habil. Józef Stala, den Hauptorganisator der Konferenz, für die Auswahl eines gerade in der heutigen Zeit derart aktuell und wichtigen Themas. Er nannte auch die geladenen Referenten, die aus verschiedenen Landesteilen und Institutionen angereist waren, und betonte dabei deren Kompetenz bei der Vorbereitung des in der Konferenz aufgegriffenen Problemkreises. Der Dekan erinnerte ebenso an die herausragende Rolle des großen Anwalts der Familie - des bereits selig gesprochenen Heiligen Vaters Johannes Pauls II.

Eine erste Einführung gab HH. Prof. Dr. habil. Józef Stala (WTST, Tarnów) mit seinem Vortrag „Wychowanie religijne w rodzinie chrześcijańskiej” (*Religiöse Erziehung in der christlichen Familie*). Er unterstrich darin, dass die in der Familie aufgenommene religiöse Erziehung in Verbindung mit dem Prozess der allgemeinen Erziehung stehe und von dauerhaftem Charakter sei. Sie begünstige die Dauerhaftigkeit der erzieherischen Einflussnahme und erleichtere auch das erzieherische Einwirken. Der Referent erinnerte daran, dass sie sich durch eine Vielseitigkeit und Komplexität an Möglichkeiten zur Einflussnahme auszeichne, die so in keinem anderen Lebensumfeld und nicht in diesem Ausmaß anzutreffen sei. Denn alles, was in der Familie geschieht und dort zusammentrifft, habe seinen erzieherischen Wert: das beabsichtigte und geplante Einwirken, das als ausdrückliche Intervention älterer Personen erfolge und darauf abziele, dass die Jugendlichen die vorbestimmten religiösen Einstellungen übernehmen, ebenso wie das spontane und unbewusste, von den Eltern nicht vorhergesehene Einwirken. Das gesamte häusliche Umfeld, sowohl die Dinge als auch die Personen und ihre gegenseitigen Beziehungen, aber auch die Lebenskultur beeinflussten die Familienmitglieder auf intensive Weise. Der Referent zeigte im Weiteren auch die Hinweise im Magisterium der Kirche auf, welche auf die Familie als Milieu für die religiöse Erziehung Bezug nehmen. Neben verschiedenen Bedingungen für die religiöse Erziehung in der modernen Familie Polens wurden katechetisch-seelsorgerische Schlussfolgerungen und Postulate vorgestellt, welche die Aufnahme des konkreten Handelns ermöglichen.

Es folgte HH. Prof. Dr. habil. Witold Kawecki (Universität Kardinal Stefan Wyszyński, Warschau) mit dem Vortrag „Wychowanie do przyjęcia i tworzenia kultury w rodzinie” (*Erziehung zur Übernahme und Schaffung der Kultur in der Familie*). Darin unterstrich er, dass die Kultur in der modernen Welt eine immer größere Rolle spiele, der moderne Mensch aber dem Einfluss der ihn umgebenden Kultur stärker ausgesetzt sei, darunter dem der Medien, mehr als dem Einfluss von Ideologien und philosophischen Konzeptionen, deren beste Zeit längst vergangen scheine. Der Referent umriss zunächst den Hintergrund der modernen Kultur, die in einem hohen Maß vom Konsum geprägt sei, bei dem eher eine „an Waren orientierte Lebensform” lanciert werde als die - wie es eigentlich sein sollte „an der Persönlichkeit orientierte Lebensform”. Die größte Herausforderung des Konsumdenkens bestehe in der Kommerzialisierung der Kultur, das heißt unter anderem ihre Reduzierung auf eine Art „Supermarkt”, aber auch die Reduzierung der religiösen Überzeugungen, Symbole und Werte zu Objekten des Konsums, wodurch die Religion wie eine Ware behandelt

werde. Professor Kawecki zeigte auf, wovon die Erziehung zu höherer Kultur abhängt und welche Rolle im Hinblick darauf die Familie einzunehmen hat. Jene Erziehung solle sich dem kulturellen Relativismus entgegenstellen, Autoritäten bewahren, das rechte Wertesystem achten und sich der Rückkehr einer Epoche, in welcher Verstand und metaphysische Probleme fehlen, in die heutige Kultur widersetzen.

Im Anschluss daran legte Dr. Małgorzata Duda (Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät an der UPJPII, Krakau) in ihrem Vortrag „W obronie rodziny współczesnej - wskazania duszpasterskie” (*In der Verteidigung der modernen Familie - Hinweise für die Seelsorge*) dar, dass sich die Familie derzeit in einer Krise befinde und dies in allen Bereichen ihrer Lebensaktivität. Diese in einem solchen Umfang bisher nie da gewesene Krise übertrage sich in pathologischer Weise auf das gesellschaftspolitische Leben. Unter den vielen Faktoren, die für die Zerstörung des innerfamiliären Lebens ursächlich sind, sei zu verweisen auf die Verlorenheit in der Welt der Werte (sittlicher Relativismus), die Abschwächung der Beziehungen zwischen den Generationen, die Rivalität zwischen den einzelnen Familienmitgliedern, die Hinwendung zum Individualismus, übertriebene Bedürfnisse und Schwierigkeiten bei der Arbeitsfindung. Natürlich gebe es eine Vielzahl weiterer Faktoren. Die größte Gefahr bestehe darin, Veränderungen in der Definition zuzulassen, worin die Familie besteht, wie die Ehe zu verstehen ist und was der Mensch an sich ist. Am wichtigsten sei es, zurückzukommen auf eine Betrachtungsweise der Grundlage von Ehe und Familie, des Menschen als Geschöpf Gottes und der Vorrangigkeit des Menschen vor allen Dingen, die er benutzt, derer er sich bedient und die er daraus fertigt. Im Rahmen des Prozesses, die Familie für die Gesellschaft wieder herzustellen, habe die Kirche weiterhin eine vorrangige Mission zu erfüllen. Leider scheine es jedoch so, dass der Kirche in Polen - ähnlich wie dem Staat, dessen Politik wenig familienfreundlich ist - starke und zeitgemäße Seelsorgeansätze im Hinblick auf die Familie fehlen. In diesem Geist stellte die Referentin Hinweise für eine Familienseelsorge zu Beginn des neuen Jahrtausends vor, die den aktuellen Zustand der Familie, demographische Prognosen und eine mögliche Zielrichtung seelsorgerischen Einwirkens ebenso berücksichtigt wie das unterschiedliche Engagement für religiöse Belange der Menschen, welche die Pfarrgemeinde bilden.

Abschließend präsentierte Dorota Skrzyńiarz (Zweite Bürgermeisterin der Stadt Tarnów) ihren Beitrag „Systemowe działania Miasta Tarnowa wspomagające wychowanie w rodzinie” (*Allgemeine Leistungen der Stadt Tarnów zur Unterstützung der Erziehungsarbeit in der Familie*). Sie erläuterte,

welche allgemeinen Leistungen die Stadt Tarnów auf den Weg gebracht habe, um die Erziehungsarbeit in der Familie unterstützen zu können. Wenn man den überregionalen Charakter von Tarnów als Zentrum auch für Erziehungs- und Bildungsdienstleistungen bedenke, dann ginge der Bereich der erzieherischen Einflussnahme an nahezu 80 Einrichtungen der Stadt, die von fast 21 000 Schülern besucht werden, weit über die Grenzen Tarnóws hinaus. Das Bildungsangebot gestalte sich vielfältig, schaffe den Schülern in dem Bemühen um Chancengleichheit Entwicklungsmöglichkeiten, Wissen auf unterschiedlichem Niveau zu erwerben, und bereite sie gründlich auf weitere Bildungsetappen vor. Seit neun Jahren werden von der Stadt Tarnów unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters regelmäßige Begegnungen/Konferenzen organisiert, auf deren Basis eine verbindende Plattform entstanden ist, wo sich die unterschiedlichen Sektoren des gesellschaftlichen Lebens vorstellen, um einen Dialog auf der Bildungsebene zu ermöglichen - Kirche, Kultur, Gesundheit, Rechtsinstitutionen und Medien. Unter anderem seien auch die Vorhaben auf dem Gebiet der sozialen und gesundheitlichen Hilfsleistungen zu betonen. Ein wichtiger Bereich des erzieherischen Einwirkens ergebe sich für die Stadt aus der Problematik der nicht-funktionierenden Familien. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Kirche werden in vielen Gemeinden Tarnóws Gemeinschaftsaktionen zur Prophylaxe durchgeführt, welche von der Stadt bezuschusst werden. Es sei beabsichtigt, die bereits realisierten Formen der Zusammenarbeit weiter zu vervollkommen und auch neue Umgebungen zu schaffen, die den sich schnell verändernden Herausforderungen entsprechen. Diese Aufgaben seien als Bestandteil der Zielvorgaben für die Entwicklung Tarnóws in den nächsten zehn Jahren in die „Strategii rozwoju miasta Tarnowa do 2020 r.“ (*Strategie für die Entwicklung der Stadt Tarnów bis zum Jahr 2020*) aufgenommen worden.

Nach den Vorträgen der Referenten folgten eine rege Diskussion, weitere Gespräche und ergänzende Informationen. Breites Interesse fand unter anderem der Diskussionsbeitrag von HH. Ryszard Biernat (Doktorand an der WTST, Tarnów), der 13 Jahre lang als Seelsorger in Frankreich gearbeitet hat - er gab einen Überblick über die religiöse Situation der Familie in Frankreich, präsentierte die pastoralen Vorschläge von Kardinal J.M. Lustiger und versuchte, dies mit der derzeitigen Lage und Kondition der Familie in Polen zu konfrontieren. Nach dem Abschluss der Diskussion fasste HH. J. Stala das Wesentliche zusammen, indem er auf die dringende Notwendigkeit verwies, in der Kirche die Gesellschaftswissenschaft gewissermaßen neu zu „entdecken“. Darüber hinaus sei die Vermittlung von Fachwissen und

Kompetenzen in der Ausbildung von Seelsorgern und Mitarbeitern im Familien- und Erziehungsbereich, insbesondere bei der religiösen Erziehung, von großer Bedeutung, um ein nach vorheriger Diagnose gründlich geplantes systematisches Handeln in dieser Hinsicht durchführen zu können. Die Verbindung der Kräfte und Mittel aller Menschen und Institutionen, die an Erziehung und Bildung beteiligt sind, wird die Familie erfolgreicher dabei unterstützen können, ihre Aufgaben zu verwirklichen und ein gesunder Teil der polnischen Gesellschaft und der Kirche Polens zu sein.